

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 42 (1916)

**Heft:** 32

**Artikel:** Zeiten

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-449181>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Sommer

Die weißen Dämchen, tralala,  
Zun jedermann ermuntern:  
Die eine kommt aus Sumatra,  
Und die von Zürich-Sluntern.

Doch jede denkt: „Der Schuh, Herr Jeh!“  
Und blinzelt von der Seite;  
Der einen geht er in die Höh,  
Der andern in die Breite.

## Stengel

In dem Sall Stengel hat die „Friedenszeitschrift“ „Menschheit“ eine unruhige Rolle gespielt.

Ja, die objektiven Feuchler,  
Diese Lügner ohne Sehl,  
Diese Mucker, diese Meuchler  
Mahlen uns ein bitteres Mehl.

Wird die Menschheit denn veredelt,  
Wenn „sovas“ für Wahrheit sicht.  
Prächtig war es eingefädelt —  
Maske! Runter vom Gesicht!

Aus dem Stamm schnitt man den Stengel,  
Aus dem Stengel ward ein Span.  
Irgend so ein Lügenbengel  
Sündet Reisig damit an.

Seuer fängt das erste Brennscheit,  
Bald der Scheiterhaufen glüht,  
Und im Namen gar der Menschheit  
Wird der Heizer noch bemüht.

Wen man durch die Glut gezogen,  
Bleibt den Menschheitsfreunden gleich!  
Wenn nur rot der Lügenbogen  
Sunken trieb von Reich zu Reich ...

Schweizer! Handeln so denn Schweizer?  
Wird uns da aus Scham nicht heiß?  
Diese Scheiterhaufenheizer  
Werden vor der Slamme weiß ...

Lieber — brennen als vermodern!  
Trollt euch mit gekniff'nem Schwanz!  
Wenn die hellen Slammen lodern  
Steht die „Menschheit“ da im Glanz ...

Ulrich von Hutten

## Restaurant Peuplemaison Zürich 4

### Suppen:

Oxtail à la Küng

Platten-Tränke à la maître d'boutique

### Abendplatten:

Seidel tortu à l'Apache

Gefüllte Pfälzerhähnchen à la Charatschlappskyn  
Langue Greulich

Sauce Anti-Grilli

Gigg hache à l'Abattoir

Grimm garni à la Bloch

### Divers:

Fraction fondue à la Marchand  
Cochonneries politiques frisées

### Getränke:

Champagne bourgeois

Rheinauer

Kienthaler Bähnwasser

Die Geranten: Sratelli Stradalunga.

Die eine riecht nach Patschuli,  
Und die nach Tran-Sirup;  
Die eine hat's vom Jelmoli,  
Und die vom Laaseklub.

Und Wandervögel ratscheln stumm  
Und schwärmen für das sparen  
Und für das Aluminjum  
Mit ungekämmten Haaren.

## Zeiten

Nichts so kalt und tot und trist  
Als was gestern gewesen ist.  
Vorvorgestrig's wieder neu  
Und Uralt's immer treu.  
Was da ewig lang verschlossen,  
Wird als allerneust genossen.

Und Pflanzenfresser sieht man auch,  
Das Haar in langen Strähnen,  
Um Lichte sonnen sie den Bauch,  
Den sie zu haben wähnen.

Den größern hat der Bürokrat,  
Der liegt jetzt in Vakanzen  
Auf seinem Bauch in Schinznach-Bad;  
Sonst liegt er auf dem Ranzen.

Basquino

## Zweckmoralität

Moral ist eine gute Decke.  
Führt einer Gott und Menschlichkeit stets frisch im  
Frage sich nur noch, was wohl dahinter stecke: [Munde,  
Ein flotter Schuft und schlauer Teufelskunde!]

## Die Statue

Es steht am New-Yorker Hafen  
Die Freiheit, gewaltig und hehr.  
Sie hält in der Rechten die Sackel,  
Die leuchtet weit übers Meer.

Die Freiheit, ein mächtiger Leuchtturm,  
Stolz steht sie und kerzengerad.  
Ob rings die Stürme auch brausen,  
Sie weiss uns den richtigen Pfad.

Doch wehe, was muß ich vernehmen:  
Die gute Statue ward alt.  
Die Wogen zerbröckeln den Sockel  
Und bald verliert sie den Halt.

Und gibt man ihr nicht ein Paar Krücken,  
Dann fällt ihr das Stehen zu schwer,  
Und eines Tages, zerbröckelt,  
Purzelt die Freiheit ins Meer.

Dr. Sauss

## Sommer

Still sinkt der Sommer seine schweren Flügel,  
die tragen hellen, goldverbrämtenden Rand.  
Er lässt über wallend rote Hägel  
und zündet drauf den Seuerblumenbrand.  
  
Er fährt in niedern Wanderwolkenwagen,  
die schleichen müde in der gläsern Luft.  
Und bringt, von seiner dunkeln Glut getragen,  
den schweren, wundersüßen Rosenduft.  
  
Bis alle Erde, von der Lust genossen,  
in Schlaf und Traum und Grabesruhe fällt.  
Dann ist das Meer der Sonne ausgegossen...  
  
In letzten Lichtern zuckt es auf der Welt.  
Und bald ist rings um uns die starre Nacht,  
darin allein mein traurig Herz wacht.

Walter Menzi

Herr Seuffi: Achä! Ich gählt's  
meini Ehrem Trefförlí doch  
ämal an Chrage, wenn Sie scho  
allerwil gmeint händ, ich phantastier nu.

Srau Stadtrichter: Ich mr  
iech na ase. D' Hundstage sind  
Ehne allmeg wieder in Chof  
wie giroohn.

Herr Seuffi: Jä, händ Sie 's  
dänn nüd gläse, was f' im  
Volkshus usf gäit händ?  
Wenn dr Anke nüd Schantl ab-  
schläg und Serbila nüd ämal länger werdid, so chömid  
f' ämal persönlí in Paradiplatž ie choge Cheller-  
geschäft machen in Banken ine.

Srau Stadtrichter: Wenn's na ä chli heißer wirt,  
muß mr Sie usf Je tue, suß chunt Ehne na's Wasser  
z'süden im Chof inne und sää chunt Ehne.

Herr Seuffi: Ja nu, Sie werded säänn scho ggeh,  
wenn f' äne dure chönd vo dr Bank her und Ihrni  
Obligationen uf em Kuet obe händ wie Sescharte.

Srau Stadtrichter: Berst müend f' die Schlüssel ha

und dänn ist de Vorlier ä na da, die die —

Herr Seuffi: Däfab schönd f' däbok und wenn f' die  
Heiligämmer nüd ußbringend mit Habsisen und Hand-  
granate, so nehmend f' die Tresör under berlineris-  
ches und russisches Schnorrertrummefür bis  
f' murb sind.

Srau Stadtrichter: Sie sellid mira, d' Bank ist mr  
guet gnueg daßur.

Herr Seuffi: Guet gnueg is nüd schlecht! Wenn Sie  
sie geschlossen und erlöst händ bis uf d' Speuztrücke.  
Schriebet Sie die Santine nu ab, d' Bank wird hie  
wie her fäge, es sel höheri Grawlt.

Srau Stadtrichter: So, höcheri Gnalt im Cheller  
une! Ich gmeint, dießab chönd vom Himmel oben abe.

Herr Seuffi: Jä, es gif hält zwö; das gahlt die under-  
irdisch a, wo 's mit de große Gelthüse z'ue hält, das  
ist dem Lüsel is Refort, dä hält so wie so fir Lebtig  
d' Vorhand gha vor em Herrgott.

Redaktion: Paul Altheer, Telefon 1233.  
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5  
Telefon 4655.

## Schweizerisches

Großes Aufsehen erregt zurzeit die geplante  
Reform des schweizerischen Konsulatswesens.  
Man will eine Konsulatschule gründen, um  
Konsulatsbeamte heranzubilden, die von dem,  
was Sie zu tun haben, etwas verstehen.

Wer wundert sich nun noch? Beamte, die  
von ihrem Amt etwas verstehen. Auf so einen  
ausgefällenen Gedanken kann man aber auch  
nur bei uns kommen.

\* \* \*

Da sorgen wir uns Tag für Tag um die  
Kohlenfrage. Wozu? Wenn der Krieg im  
Winter aus sein wird, werden wir Kohlen  
genug haben. Wenn er weiter dauert, ver-  
den uns die Kriegsführenden schon — einheißen.

\* \* \*

Wir haben in der Schweiz Kupferberg-  
werke. Wenn wir das bisher nicht genutzt  
haben, lag es lediglich daran, daß sie nicht  
betrieben wurden. Warum nicht betrieben?  
Weil sie kein Kupfer hergaben. Jetzt aber  
gibt es sozusagen kein Kupfer mehr. Schweizer-  
ische Logik sagt sich nun: Wenn wir von  
außerhalb kein Kupfer kriegen, ist das un-  
angenehm. Das können wir drinnen auch  
haben. — Infolgedessen werden die Berg-  
werke, die schon früher kein Kupfer hergaben,  
wieder in Funktion gesetzt.

ms.